

Patenschulung

Gesund und zufrieden ins Berufsleben starten





INHALTSVERZEICHNIS



[1. Worum geht es bei einer Azubi-Patenschaft?](#)

[2. Vorteil einer Azubi-Patenschaft](#)

[3. Was macht einen guten Paten aus?](#)

[4. Wie läuft eine Patenschaft ab?](#)

[5. Deine Aufgaben als Pate](#)

[6. Zusammenarbeit zwischen Pate und Patenkind](#)

[7. Leitsätze für Patenschaften](#)

[8. Motivation](#)

[9. Wie funktioniert Kommunikation?](#)

[10. Umgang mit Konfliktsituationen](#)

[11. Ideen zum gegenseitigen Kennenlernen](#)

[Quellenverzeichnis](#)

[Partner](#)

[Impressum](#)

1.

WORUM GEHT ES BEI EINER AZUBI-PATENSCHAFT?

Kannst du dich noch daran erinnern, wie du dich am ersten Tag deiner Ausbildung gefühlt hast? Sicherlich warst du etwas aufgeregt und nervös. Viele neue Eindrücke kamen auf dich zu, Personen, die du den einzelnen Abteilungen und Positionen noch nicht zuordnen konntest, Räumlichkeiten, die du nicht kanntest, Abläufe die ganz anders waren als bisher.

Damit sich die neuen Auszubildenden, die nun in deinem Unternehmen mit ihrer Ausbildung beginnen, möglichst schnell zurechtfinden, haben wir das Patenprogramm entwickelt.

Und hierfür brauchen wir dich als Experten. Denn du kannst einem neuen Azubi am besten unterstützend zur Seite stehen und seine Erfahrungen teilen.



2.

VORTEILE EINER AZUBI-PATENSCHAFT

Vorteile einer Azubi-Patenschaft aus Sicht des Paten

- > **persönliche Bestätigung** durch die Unterstützung eines jungen Menschen
- > **Weiterentwicklung**
- > viel über Kommunikation, Verantwortung und den respektvollen Umgang miteinander am Arbeitsplatz und im Privaten **lernen**
- > **Anerkennung erfahren**, im beruflichen und familiären Umfeld sowie im Freundeskreis

Vorteile einer Azubi-Patenschaft aus Sicht des Patenkindes

- > **Hilfe** bei der **Orientierung** und **Eingewöhnung im Betrieb**, bei Problemen und Konflikten, bei allen **beruflichen** und **schulischen Fragen**
- > ein **vertrautes Gesicht** im Unternehmen
- > jemand, der ihn **versteht** und seine Situation **nachempfinden** kann



3.

WAS MACHT EINEN GUTEN PATEN AUS?

Begeisterung und Einsatz

- > Interessierst du dich für Menschen und bist bereit, andere Personen zu unterstützen, ihnen etwas zu geben und dabei dein eigenes Wissen und persönliche Erfahrung weiterzugeben?
- > Bist du selbstbewusst und motiviert?
- > Bist du bereit, regelmäßig Zeit aufzuwenden, um einen anderen Menschen zu unterstützen?
- > Bist du in der Lage, auch bei Konflikten ruhig zu bleiben und nicht gleich aufzugeben?

Akzeptanz und Respekt

- > Kannst du gut mit anderen Menschen umgehen, auch wenn diese einen anderen kulturellen Hintergrund oder eine andere schulische Ausbildung haben?
- > Kannst du gut zuhören?
- > Bist du in der Lage, dich in andere Menschen hineinzusetzen?
- > Bist du bereit, dich auf neue Ansichten einzulassen, auch wenn diese auf den ersten Blick deinen eigenen Vorstellungen und Ideen widersprechen?



3.

WAS MACHT EINEN GUTEN PATEN AUS?

Zuverlässigkeit

- > Kannst du vertrauliche Informationen bewahren?
- > Hältst du dich grundsätzlich an Termine, die du vereinbarst, und an Absprachen, die du getroffen hast?
- > Verfügst du über ausreichend Geduld, falls dein Patenkind diese Zuverlässigkeit anfangs nicht besitzt?

Wichtig ist, dass du bereit bist, für etwa **ein Jahr** einen Teil deiner Zeit und deines Wissens zu investieren, um deinem Patenkind als verlässlicher und vertrauenswürdiger **Ansprechpartner** zur Seite zu stehen.

Menschliche Reife

- > Bist du bereit, einem Patenkind die endgültige Entscheidung über sein Handeln allein zu überlassen?
- > Bist du bereit, dein eigenes Verhalten kritisch zu hinterfragen und dich der Diskussion mit anderen Menschen über Verhaltensweisen und Erfahrungen zu stellen?

Wenn du die meisten oder sogar alle Fragen mit einem Ja beantworten konntest, bist du gut für die Tätigkeit als Pate gerüstet.¹



4.

WIE LÄUFT EINE PATENSCHAFT AB?

Die drei Phasen einer Patenschaft



Abb. 1: Drei Phasen der Patenschaft²

MONITORING: Fortschritte und Herausforderungen im Azubi-Paten Logbuch festhalten



5.

DEINE AUFGABEN ALS PATE

- > Kennenlernen der **Räumlichkeiten** (z. B. Arbeitsräume, Kantine, Aufenthaltsraum, Sanitäreanlagen)
- > Kennenlernen der **wichtigen Personen** (z. B. Chef, Personalverantwortliche, Ausbilder, Kollegen)
- > **Angebote** im Unternehmen vorstellen (z. B. Gesundheitsangebote, Seminare, Aktionstage)
- > **berufliche und schulische Fragen** klären
- > Unterstützung bei **Problemen** deines Patenkindes
- > bei **Konflikten** mit Vorgesetzten, Berufsschullehrern oder Kollegen helfen

Paten sind Ratgeber
auf **Augenhöhe**.



5.

DEINE AUFGABEN ALS PATE

Paten sollen

- > Vorbild sein
- > auf das Patenkind zugehen
- > bei der Orientierung im Betrieb helfen
- > offen sein für Probleme (Betrieb, Schule, privat)
- > bei Konflikten beratend zur Seite stehen
- > Kontakte herstellen

Paten sollen nicht

- > den Vorgesetzten oder Ausbilder ersetzen
- > Kindermädchen für alles sein
- > Geschenke machen
- > das Vertrauen missbrauchen

Abb. 2: Aufgabenbereiche für Paten^{2, 3}



5.

DEINE AUFGABEN ALS PATE

Mögliche Aufgaben für dich am ersten Tag können sein:

- > Bekanntmachung mit anderen Mitarbeitern
- > Zeigen des Arbeitsplatzes, der Aufenthaltsräume, Toiletten usw.
- > Hinweis auf Arbeitszeit und Ruhepausen
- > Zeigen des Schwarzen Bretts für betriebliche Bekanntmachungen u. ä.
- > Information über Sicherheitsbestimmungen (Schutzkleidung usw.)
- > Wenn einige Zeit verstrichen ist: Aufsuchen am Arbeitsplatz und Gespräch über seine Eindrücke; vielleicht bleibt noch Zeit für das eine oder andere Kennenlernspiel?



6.

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN PATE UND PATENKIND

Ein **vertrauensvolles** und **belastbares** Verhältnis ist die **Grundlage** für eine gute Zusammenarbeit in der Patenschaft.

In der Patenschaftsbeziehung hast du als erfahrenerer Teil eine Vorbildfunktion und trägst eine gewisse Verantwortung.

Ein solches Verhältnis entsteht im Laufe der Patenschaft, wenn beide Seiten bereit sind, daran zu arbeiten und bestimmte Regeln einzuhalten.

Du stehst deinem Patenkind beratend zur Seite – auch in schwierigen Situationen. Du vermittelst fachliche Fähigkeiten und/oder unterstützt durch Tipps und Anregungen.

Nimm keine überlegene Position ein. Vorschriften und Bevormundung werden nicht helfen.

Klare Grenzen helfen dagegen, dass die Patenschaft nicht zu einer Überforderung führt.

Das Patenkind muss sich ernst genommen fühlen und sicher sein, dass vertrauliche Informationen bei dir sicher aufgehoben sind.



7.

LEITSÄTZE FÜR PATENSCHAFTEN

Verantwortung

Ich stehe meinem Patenkind beratend zur Seite und übernehme Verantwortung. Dabei möchte ich Eltern und Vorgesetzte nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Grenzen

Ich lege gemeinsam mit meinem Patenkind die Grenzen unserer Zusammenarbeit fest. Bei schwierigen Konflikten in der Patenschaft wende ich mich an meinen Vorgesetzten.

Vertrauen

Ich gebe meinem Patenkind Zeit, Vertrauen aufzubauen und setze mich dafür ein, dieses Vertrauen zu fördern und zu stärken. Das, was wir besprechen, erzählen wir Dritten nicht – es sei denn, beide sind damit einverstanden.

Respekt

Ich akzeptiere mein Patenkind als Persönlichkeit, begegne ihm auf Augenhöhe und zeige ihm meine Wertschätzung. Die Probleme und Anliegen meines Patenkindes nehme ich ernst.

Verbindlichkeit

Ich Sorge dafür, dass Ziele, Termine und Aktivitäten eingehalten werden. Das, was wir uns vornehmen, ist für mein Patenkind und mich verbindlich.

Eigenständigkeit

Ich berate mein Patenkind, nehme ihm Entscheidungen aber nicht ab. Ich sensibilisiere mein Patenkind dafür, dass er Entscheidungen selbstständig trifft und für die Konsequenzen verantwortlich ist.

8.

MOTIVATION

Junge Auszubildende sind in der Regel zu Beginn der Ausbildung hoch motiviert – doch manchmal kann es dazu kommen, dass ihr Interesse erlischt. Sie kommen unpünktlich zur Arbeit, ihre Leistungen lassen nach, oder sie melden sich häufig krank.

Dies kann viele Ursachen haben, z. B. die falsche Gestaltung der Anfangszeit, die Unterforderung des Auszubildenden, weil der Vorgesetzte ihm nicht genug zutraut oder die Eintönigkeit des Arbeitsalltages.

Du als Pate kannst deinem Patenkind natürlich keine Arbeitsaufgaben übertragen oder über Lernziele entscheiden.

Du kannst aber **motivierend** auf dein Patenkind **einwirken**.



8.

MOTIVATION

So kannst du motivierend auf dein Patenkind einwirken:¹ⁱ

- > Tipps für **selbstständiges Arbeiten** geben
- > **Zuständigkeiten** und **Verantwortung** besprechen
- > **Chancen** und **Perspektiven** aufzeigen
- > **Mut** machen
- > **Durchhaltewillen** stärken
- > **Selbstbewusstsein** stärken
- > **Interesse an der Person** und den **Problemen** ausdrücken
- > **Akzeptanz** zeigen
- > **Empathie** zeigen
- > teilnehmen an **Problemen**

Wer motivieren will, muss **Vorbild** sein.

Motivation kommt von **innen**.



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Wir kommunizieren ständig,
durch einen Blick, eine
Körperhaltung, ein Wort.
Leicht kann es zu einem
Aneinander-vorbei-Reden
kommen, weil Sprecher und
Zuhörer die Botschaften
unterschiedlich verstehen.

Die 4 Seiten einer Nachricht

Warum es so schwer ist, sich gegenseitig richtig zu verstehen, versucht das Modell „4 Seiten einer Nachricht“ von Schulz von Thun zu erklären.



Abb. 4: 4-Seiten-Modell der Kommunikation von Schulz von Thun^{4, 2i}



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Der vierohrige Empfänger



Abb. 5: Der „vierohrige Empfänger“^{4, 21}

Diese Abbildung zeigt, wie unterschiedlich eine Nachricht beim Empfänger ankommen kann.



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Verbale/sprachliche Anteile

- > **Wort**
- > **Stimme:** Lautstärke, Stimmlage, Sprechgeschwindigkeit, Betonung

Non-verbale/nicht-sprachliche Anteile

- > **Blickkontakt** (offener/zugewandter oder fehlender Blickkontakt)
- > **Körperhaltung** (aufrecht/zugewandt oder gebeugt/abgewandt)
- > **Mimik** (freundlich/lächelnd oder stur/unzufrieden)
- > **Gestik**

Abb. 6: Verbale und non-verbale Kommunikation⁴¹



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Ursachen von Kommunikationsproblemen

Häufige Ursachen von Unstimmigkeiten liegen in einer mangelnden Kommunikation. So kann es z. B. sein, dass Arbeitsaufträge unklar formuliert werden und die Auszubildenden nicht genau wissen, wie sie diese zu verstehen haben. Beispielsweise kann der Satz des Chefs „Hier sind die Auftragszettel.“ bedeuten „Bitte erledigen Sie die Bestellungen.“

Ursachen von Kommunikationsproblemen sind vielfältig, z. B.:

- > unklare Ausdrucksweise oder Anweisung
- > Weglassen (bewusst oder unbewusst) von Informationen
- > Nicht-verstehen der Aussage (akustisch)
- > falsches Verstehen der Aussage (inhaltlich)
- > falsche Interpretation der Aussage



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Gedacht	bedeutet nicht	gesagt.
Gesagt	bedeutet nicht	gehört.
Gehört	bedeutet nicht	verstanden.
Verstanden	bedeutet nicht	einverstanden.
Einverstanden	bedeutet nicht	getan.
Getan	bedeutet noch lange nicht	beibehalten.

Abb. 7: Ursachen von Kommunikationsproblemen ^{4, 5}



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Zu den wichtigsten Grundlagen guter Kommunikation gehören die richtige Fragetechnik, das aktive Zuhören sowie das Formulieren von Ich-Botschaften.⁴ⁱ

Gezielte Fragetechniken

Mit offenen Fragen bringst du deinen Gesprächspartner zum Reden.

Beispiele für offene Fragestellungen:

„Womit kann ich dir helfen?“



Frage:

„Wie hast du das Problem gelöst?“



„Ich interessiere mich für ... und ... und ...“



Antwort:

„Zuerst habe ich ... dann ... und jetzt ...“



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Gezielte Fragetechniken

Die geschlossene Frage hingegen bringt dir Entscheidungen und knappe Antworten.

Beispiele für geschlossene Fragestellungen:

„Kann ich dir helfen?“



Frage:

„Nein, danke.“



Antwort:

„Hast du das Problem gelöst?“



„Ja.“



9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Aktives Zuhören

Aktives Zuhören bedeutet nicht nur, deinen Gesprächspartner ausreden zu lassen. Es hat zum Ziel, die Sichtweise des Gesprächspartners ganz zu verstehen. Du zeigst der anderen Person durch deine Körperhaltung, dass du ihr zuhörst.

Ich-Botschaften

In Konfliktsituationen kannst du durch die Verwendung von Ich-Botschaften klar formulieren, worum es geht und was du ausdrücken möchtest. So weichst du nicht auf Beschuldigungen aus und vermeidest persönliche Verletzungen und Angriffe.

Körperhaltung

- > offene, zugewandte und gerade Körperhaltung haben
- > sich ruhig verhalten

Mimik/Gestik

- > Blickkontakt halten
- > Zunicken
- > Lächeln
- > freundliches Gesicht

Abb. 8: Aktives Zuhören durch Körpersprache⁴ⁱ

Mit **Ich-Botschaften** kannst du deine eigenen Erfahrungen und Gefühle ausdrücken.

9.

WIE FUNKTIONIERT KOMMUNIKATION?

Tipps für eine gute Kommunikation

- > Den Gesprächspartner ernst nehmen.
- > Das Selbstwertgefühl des anderen Menschen beachten.
- > Berücksichtigen, dass jede Kommunikation sowohl Sach- als auch Beziehungsaspekte beinhaltet (siehe „Die 4 Seiten einer Nachricht“).
- > Zuhören und den anderen verstehen wollen.
- > Die Kommunikation nicht einseitig, sondern wechselseitig gestalten.
- > Beachten, dass Kommunikation auch nonverbal (durch Körpersprache) erfolgt.
- > Sich verständlich machen und ausdrücken, wie man etwas empfindet und wahrnimmt. Dabei „macht der Ton die Musik“.
- > Bei Unklarheiten Fragen stellen und nicht etwas hineininterpretieren oder Dinge unterstellen.
- > Kritik als Ich-Botschaft und nicht als Du-/Sie-Botschaft formulieren.
- > Sich auf wichtige Gespräche vorbereiten (unüberlegte Kommunikation erhöht das Risiko für Konflikte).

Was sind die typischen Ursachen für Konflikte in einer Patenschaft?²

- > falsche oder zu hohe Erwartungen
- > mangelnde Zuverlässigkeit des Paten oder des Patenkindes.
Termine werden nicht eingehalten, einer von beiden arbeitet nicht mehr genug mit
- > unterschiedliche gesellschaftliche und/oder kulturelle Hintergründe zwischen Paten und Patenkind, verschiedene Wertvorstellungen
- > Uneinigkeit über die Ziele und Prioritäten
- > zeitliche oder inhaltliche Überforderung des Paten oder des Patenkindes
- > Rollenkonflikte: Der Pate überschreitet seine Grenzen und bevormundet oder bewertet das Patenkind
- > unfaire Behandlung, Diskriminierung etc.
- > mangelnde Kommunikation

Eine Patenschaft ist eine Beziehung zwischen zwei Menschen, deshalb ist es nicht ungewöhnlich, dass es auch einmal zu **Konflikten** kommen kann.



10.

UMGANG MIT KONFLIKTSITUATIONEN

Wie kann man einem Konflikt vorbeugen?

Ein **respektvoller Umgang** ist die Basis für jede gute Patenschaft.

Das bedeutet nicht nur, dass dein Patenkind respektvoll mit dir umgeht, sondern auch, dass du respektvoll mit deinem Patenkind umgehst.

Versucht am besten beide, euch in den anderen hineinzusetzen und dessen Probleme zu akzeptieren. Sprecht Unstimmigkeiten frühzeitig und offen an und bleibt dabei sachlich.

Wie erkennt man Konflikte frühzeitig?

Es gibt eine Reihe von Anzeichen, die dich schon früh erkennen lassen, dass sich ein Konflikt anbahnt, z. B. wenn dein Patenkind immer weniger Interesse zeigt, unzuverlässig wird oder vielleicht sogar Treffen verweigert, wenn er dir Vorwürfe macht oder dich beschimpft, oder wenn du eine verkrampfte, aggressive Körperhaltung beobachtest.



10.

UMGANG MIT KONFLIKTSITUATIONEN

Tipps für ein erfolgreiches Konfliktgespräch

Alle Beteiligten

- > respektieren sich
- > hören sich gegenseitig zu
- > lassen jeden ausreden
- > reden nicht über andere, sondern mit ihnen
- > unterscheiden zwischen Person und Problem
- > sagen offen, was sie bewegt
- > sprechen die konkrete Situation an
- > schildern ihre Sichtweise (Ich-Botschaft)
- > bleiben sachlich
- > beleidigen sich nicht
- > vermeiden Vorwürfe
- > beschreiben aus ihrer jeweiligen Sichtweise, was vorgefallen ist
- > legen ihre Interessen/Hintergründe/Motive offen
- > betrachten das eigene Verhalten selbstkritisch
- > fragen nach, wenn sie etwas nicht verstanden haben
- > versetzen sich in die Situation des/der anderen
- > machen Lösungsvorschläge
- > einigen sich
- > überprüfen zu einem späteren Zeitpunkt, ob die Vereinbarungen eingehalten wurde

11.

IDEEN ZUM GEGENSEITIGEN KENNENLERNEN

- > Wer bist du?
- > Informationsnetz
- > Gebrauchsanweisung
- > Der Gordische Knoten
- > Unternehmensquiz
- > usw.

Diese Kennenlernspiele sind im Leitfaden für Azubi-Paten näher beschrieben. Viele weitere Ideen findest du im Internet.



QUELLENVERZEICHNIS



Quellenverzeichnis

(1) Leitfaden für Bildungspaten

Juli, Christina; Winter, Silke; Breuninger, Claudia,
Startblock-Rhein Main e.V., 2013

(2) Leitfaden für Patenschaften

Hrsg. Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge
und Integration, 2009

(3) Handlungshilfe „Ausbildungspatenschaften in der Textilindustrie“- Patenschaft Erfolg durch Begleitung

Hrsg. Qualifizierungsinitiative Textil NRW (QuiTex), 2005

(4) Miteinander reden 1, Störungen und Klärungen.

Schulz von Thun, Friedemann, Rowohlt Verlag, Reinbeck, 1998

(5) Konflikt-Situationen im Alltag

Zuschlag, Thielke, Göttingen/Stuttgart: Psychologie, 1992

Internetquellen

(1i) Weiterbildungssequenz „Kompetenz fördern und fordern“, Leitfaden Modul 1 „Motivierende Gesprächsführung“

Kramer, Manuela; Mulik, Silvia, Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
http://www.f-bb.de/fileadmin/projekte/gesamtdokument_modul_1.

(2i) Kommunikation & Information

http://www.ergo-online.de/site.aspx?url=html/arbeitsorganisation/kommunikation_und_kooperation/kommunikation_information.htm

(3i) Die vier Seiten einer Nachricht

https://www.planet-schule.de/fileadmin/dam_media/wdr/entscheide-dich/img/respekt/AB5_Die_vier_Seiten_der_Nachricht.pdf

(4i) Konfliktfähigkeit fördern - Ausbildungsabbrüche vermeiden: Anregung für BerufskolleglehrerInnen

Hrsg. Westdeutscher Handwerkskammertag
<http://www.handwerk-nrw.de/service/publikationen/ausbildung.html>

(5i) 10 allgemeine Tipps für eine gute Kommunikation

http://www.ergo-online.de/site.aspx?url=html/wissensbausteine/kommunikation/kom_ah1.htm



PARTNER



Friedrich-Schiller-Universität Jena

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**DIE NEUE
HIGHTECH
STRATEGIE**

Innovationen für Deutschland



IMPRESSUM

Projekt

VorteilJena - Gesund am Start

Projektleitung: Prof. Dr. Heike Kraußlach

Projektkoordination: Steffi Burchert

Autoren: Stephanie Bühren & Christina Nolte

Mit freundlicher Unterstützung von

Dr. Thomas Hübner, PREVENTICUS GmbH

Kontakt

Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Fachbereich Betriebswirtschaft

Carl-Zeiss-Promenade 2

07745 Jena



Layout & Satz:

timespin Digital Communication GmbH,
www.timespin.de

Gefördert durch das

Bundesministerium für Bildung und
Forschung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung